

Susanne Gorges-Braunwarth, »Frauenbilder – Weisheitsbilder – Gottesbilder« in Spr 1–9. Die personifizierte Weisheit im Gottesbild der nachexilischen Zeit (Münster 2002, LIT Verlag, Exegese in unserer Zeit, Bd. 9, 464 S., Pb. EUR 25,90). [Die von Irmtraud Fischer betreute und 2001 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn als Dissertation angenommene Arbeit behandelt die personifizierte Weisheitsgestalt in Spr 1–9 aus exegetischer sowie religions- und sozialgeschichtlicher Perspektive. Einzeltextanalysen (ausführlich zu den Reden der Weisheitsgestalt Spr 1,20–33; 8,1–36; 9,1–6, ergänzend zu Metaphern von und über die Weisheit in Spr 2,1–11; 3,13–18; 4,10–13; 7,4) diskutieren das relevante biblische Material. Dieser breite Forschungsansatz macht es möglich, die biblische Weisheitsgestalt vor den Horizonten feministisch-theologischer Forschungen zum Gottesbild, der religionsgeschichtlichen Monotheismuskritik sowie historischen Forschungen zu sozialen Frauenrollen des Alten Israel zu profilieren. Auf die umfassenden und reichhaltigen Arbeiten der vorangehenden Jahre zu diesen Themen aufbauend, bietet die vorliegende Studie eine umfangreiche Darstellung der Forschungsfragen und -ergebnisse. Vor der Analyse der Einzeltexte steht ein sozialgeschichtlicher Entwurf, der die Lebenswelt von Frauen im nachexilischen Israel skizziert und dabei sowohl den weiblichen Lebenszusammenhängen und der »weiblichen Normalbiographie« als auch der Stellung von Frauen im israelitischen Recht Aufmerksamkeit schenkt. Die Vfn. zeigt, daß die Weisheitsgestalt mit der Lebenswelt von Frauen in nachexilischer Zeit und mit literarischen biblischen Figuren verwoben ist. Die Zusammenführung von Attributen aus der Lebenswelt von Frauen einerseits und göttlicher Handlungsrollen andererseits sieht sie als gelungene Integration weiblicher Lebenswirklichkeit in das männlich dominierte Gottesbild. Sie interpretiert die weiblichen Bilder Gottes und das Bild der »Frau Weisheit« »als eine notwendige Begleiterscheinung des sich etablierenden Monotheismus (...) im Sinne eines monotheistisch motivierten Verdichtungsprozesses, insofern die »Zweigeschlechtlichkeit Gottes« als anthropologische Notwendigkeit empfunden wurde.« (411) Ein knapper Ausblick auf die »Bedeutung der »Frau Weisheit« aus feministisch theologischer Perspektive« und die »Aktualität weisheitlicher Lebensgestaltung« schließt die Arbeit ab.]
Ilse Müllner, Kassel